

sein haubt gelegt; da zoch man einem ein pfeil, da gewon man dem andern ein glott, diesem gab man das heilig sakrament, da schrei man etlichen zu got ir herzen zu heben, so giengen ainem teil die seelen aus, darnach ein ieder wunt, und was ein erschrockenlicher, jamerlicher handl. . ."

Damals, im August 1488, entrann Ernst I. noch diesem blutigen Schicksal, aber nur zu bald sollte es ihn auf ähnliche Weise ereilen und von der Seite des Herzogs Albrecht reißen, während dieser noch damit beschäftigt war, die deutsche Wehrmacht neu zu ordnen, ihr von Antwerpen aus eine sichere Operationsbasis zu schaffen und von dieser allmählich gegen das widerhaarige Flandern und Brabant vorzudringen. Er stand also noch in den ersten Anfängen jener späteren glorreichen Siegeslaufbahn, durch die er 1492 die Niederlande bezwungen dem Kaiser zu Füßen legen konnte und sich abermals als „Schild des Reiches“ bewährte. An der Wende der Jahre 1488/1489 bewegte er sich daher in kleineren Unternehmungen. Zu ihnen gehörte auch die, bei der Ernst I. seinen vielbetrauertesten Tod fand. Der Schaumburger gibt über ihn wieder die beste Auskunft. „Darnach zoch“ – so verzeichnet der treue Kampfgenosse – „herzog Albrecht für ein schlos, haist Brunburg, nahen bei Sulfurt [Sylfurt bei Brüssel] gelegen, darinnen lag ein französischer haubtmann, her Johann von Schede. Das schlos wart zum sturmb geschossen und als der herzog stürmen wolt, gaben sie das und sich in ritterlich gefänknus; wart der haubtmann um tausent goltkronen geschätzt, auf seinen glauben und trauen betagt, er hielt aber nit, wart treulos. Vor demselben schlos wart Herr Ernst von Schönburg, des Herzogen obrister haubtmann, ein reicher, redlicher und teurer her aus dem lant zu Meichsen erschossen, des seelen auch got genad! Danach

zog der herzog wider gen Mechelen. . .“ Ergänzt wird diese Nachricht durch eine alte schönburgische Überlieferung aus jener Zeit (III, 1279), welche, den Namen des feindlichen Schlosses in Grünfeld umkehrend, besagt: „Da ist unser gnädiger Herr Ernst auch mit gezogen, der war ein junger, frommer Herr, bei 30 Jahre alt, der seiner Herrschaft und Leuthen getreulich vorstunde und sie in gutem Frieden und Schuß hielt. Der zog am Sonnabend vor Pauli Bekehrung (d. i. der 24. Januar) auf Sulfardt [Wiltvorden] und verrannte das Schloß Grünfeld. Da wardt er mit einem Selödt (d. h. Geschüßladung) durch ein Bein geschossen, das entzündete, daß er am dritten Tage starb. Da fuhren sie ihn gen Andorff, da liegt er in unser lieben Frauencapelle begraben.“ Endlich schrieb Herzog Albrecht selbst, der doch als Augenzeuge bei den Vorgängen war, darüber an seinen Sohn, den Herzog Georg, bald am 30. Januar aus Mecheln: „daß der edel unser Rath und lieber getreuer Herr Ernst von Schönburg am nehesten Dienstag (26. Januar) um Vesperzeit seinen letzten Tag auf dieser betrübten Welt doch mit Verwarung aller Sacrament und guter Vernunft beschloffen. Des solle der Almechtige gnädig und barmherzig sein zu Gericht. Und hat den Herzog Friedrich Churfürst und uns zu obersten Testamentaren erwählt und uns auch am letzten fleißig gebeten, daß wir seine Hausfrau und Kinder sammt irer Unterthanen gnädiglich wollten befohlen haben, das wir den Zeiten schuldig und willig sind. Haben auch der Frau solches zugeschrieben und mehr, daß sie euer Liebden und unsere Räte in unserer Abwesenheit in ihren Nöthen anrufen soll. Demnach ist unsere Bitte, euer Liebden wolle die Frau sammt ihren Kin-